

»Ich weiß nicht«, sage ich heiser.  
»Ich muss in das Labor meines Vaters und herausfinden, woran er gearbeitet hat, aber ich hab irgendwie das Gefühl, dass die Agenten des Kerns nur darauf warten, dass ich dort auftauche.«

Die Führung der H2 hat in der Vergangenheit jegliche Bedrohungen ihrer Geheimnisse brutal unterdrückt – und ich bin garantiert eine, sogar ohne den Scanner. Bevor ich Race um sein Bewusstsein gebracht habe, hat er klargemacht, dass er nicht nur hinter dem Scanner her ist. Er wollte, dass ich ihm helfe, in das Labor meines Vaters zu kommen. Von wegen!

»Das Telefon von deinem Dad.«

Christinas Stimme reißt mich aus

meinen abschweifenden Gedanken.

»Was?«

Sie berührt mein Gesicht. »Es brummt in deiner Tasche, Tate«, sagt sie ruhig. »Wieso lässt du mich nicht fahren? Du musst über einiges nachdenken, da kann ich das doch übernehmen.«

Ich fahre vom nationalen Highway hinunter in eine Wohnsiedlung, wo ich vor dem öffentlichen Schwimmbad parke. Nachdem wir die Plätze getauscht haben, beuge ich mich zu ihr hinüber und küsse sie auf die Wange. »Ohne dich wäre ich in gewaltigen Schwierigkeiten«, sage ich und bereue es augenblicklich. Sie sollte überhaupt nicht hier bei mir sein. Ihre größte Sorge

sollte sein, ob sie morgen die Abschlussprüfung in Chemie besteht.

Ich starre auf meine Hände hinab und kratze mit meinem Daumnagel ein paar rote Flecken ab. Das ist das dritte Mal in drei Tagen, dass Blut von jemandem an mir klebt, der mir wichtig ist. Diesmal ist es Georges Blut, doch beim letzten Mal ... Ich schaue zu meiner Freundin hinüber. Unter ihrem dicken, welligen Haar verdeckt ein weißer Verband die genähte Wunde, die ihr die Kern-Agenten verpasst haben. Nicht einmal von der Gehirnerschütterung, die sie vor zwei Tagen davongetragen hat, konnte sie sich erholen. Sie hatte noch gar keine Gelegenheit dazu, weil wir fast nur auf

der Flucht waren und kämpfen mussten, seit das passiert ist.

»Christina ... du musst wegen deinem Kopf wirklich mal zum Arzt! Weißt du noch, was David Bishop zu dir gesagt hat? Du brauchst eine CT. Vielleicht solltest du ...«

»Versuch's gar nicht, Tate. Mir geht's gut. Und ich kann deinem Gesicht ansehen, dass du großzügig sein und mich nach Hause schicken willst, aber das wird dir nicht gelingen. Ich stecke da mit dir zusammen drin und fertig. Zerbrich dir den Kopf lieber über was anderes, zum Beispiel darüber, wer da versucht, dich zu erreichen.« Sie runzelt die Stirn. »Oder wohl eher, wer da versucht, deinen Dad zu erreichen«,

murmelt sie.

Ich ziehe Dads glattes, nicht zu ortendes Telefon aus meiner Tasche. »Jemand hat eine SMS geschickt.«

»Wer denn?«

Ich starre auf den schwarzen Briefumschlag auf dem Bildschirm. Daneben steht der Name »Raymond A. Spruance.« Als ich den schwarzen Umschlag antippe, öffnet sich ein Fenster, das ein Passwort abfragt.

»Ist das einer von den Fünfzig?«, fragt sie mit nervösem Unterton. Die Fünfzig sind eine Gruppe menschlicher Familien, die die Bedrohung, die vom Kern ausgeht, sehr gut verstehen. Sie verteidigen sich gegen die Alien-Elite, seit die H2 vor vierhundert Jahren mit